

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badische Presse. 1890-1944 1943**

6.7.1943 (No. 155)

Verlag: Badische Presse, Grenzmarkt-Druckerei und Verlag G. m. b. H., Karlsruhe (Baden), Verlagsgebäude: Häuserblock Waldstraße Nr. 28, Fernsprecher 9550-53, nachts nur 9552. Hauptgeschäftsstelle, Schriftleitung u. Druckerei: Waldstraße 28, Postfachkonto Karlsruhe 19800. Telegramm-Adresse: Badische Presse, Karlsruhe. Bestellsausgabe: Harb und Ortenau. Rund 500 Ausgabestellen in Stadt und Land, Geschäftsstellen in Aehl, Baden-Baden, Bruchsal u. Offenburg. Die Wiedergabe eigener Berichte der Badischen Presse ist nur bei genauer Quellenangabe gestattet. - Für unüberliefert überlieferte Beiträge übernimmt die Schriftleitung keine Haftung.

# Badische Presse

und  
Neue Badische Presse Handels-Zeitung Badische Landeszeitung  
General-Anzeiger für Südwestdeutschland

Bezugspreis: Monatlich 2.- RM. Im Verlag oder in den Zweigstellen abgeholt 1.70 RM. Auswärts 2.00 RM. Bei Bestellung durch Boten 1.70 RM. einsch. 12.5 RM. Beförderungsgebühr zuzüglich 30 RM. Trägerlohn. Post- und Briefgebühren 2.06 RM. einschließlich 18.0 RM. Beförderungs-Gebühr und 36 RM. Postgebühren. Bei der Post abgeholt 1.70 RM. - Abbestellungen nur bis zum 20. des Monats auf den Monatsheften - Anzeigenpreis: 3. St. Preisliste Nr. 10 abtäg. Die 22 mm breite Millimeterzelle 10 RM., bei Familien- u. kleinen Anzeigen Ermäßigung. Werbeanzeigen: die 46 mm breite Millimeterzelle 65 RM. Bei Fern- und Nachschick nach Staffeln B.

## Schwere Kämpfe von Bjalgorod bis Kurl

Aus örtlichem Angriff entwickelt sich eine Schlacht - Vor Sizilien 51 Feindbomber abgeschossen

### Der heutige Wehrmachtsbericht

Aus dem Führerhauptquartier 6. Juli. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Aus einem erfolgreichen örtlichen Angriffsunternehmen deutscher Infanterie im Abschnitt Bjalgorod entwickelten sich durch starke sowjetische Gegenangriffe im Verlauf des gestrigen Tages schwere Kämpfe auf der Erde und in der Luft, die sich bis auf den Raum nördlich Kurl ausdehnten und bis zur Stunde immer größere Festigkeit annehmen.

Bei wiederholten Vorstößen zur Küste Siziliens erlitten britisch-nordamerikanische Fliegerverbände am gestrigen Tag erneut schwere Verluste. Die deutsche und italienische Luftwaffe schoss insgesamt 51 feindliche Flugzeuge ab, darunter vorwiegend viermotorige Bomber.

Zu der letzten Nacht betämpfte ein starker Verband deutscher Kampfflugzeuge das Hafengebiet von Bizerta mit Bomben schweren Kalibers.

Bei nächtlichen Störflügen des Feindes über Nord- und Nordwestdeutschland entstand durch Abwurf einzelner Bomben nur geringer Sachschaden.

### 193 Feindflugzeuge in zwei Tagen vernichtet

Berlin, 6. Juli. Die Luftverteidigung der Achsenmächte über Europa nimmt stetig an Stärke zu. Infolge ihrer schlagkräftigen

Abwehr verlor die feindliche Luftwaffe im Verlauf der letzten 48 Stunden nicht weniger als 193 Flugzeuge, von denen der weitaus größte Teil viermotorige Bomber waren.

Außer dem wertvollen Material wirkt sich der Verlust an fliegendem Personal aber noch weit verhängnisvoller für die feindliche Luftwaffe aus. Der Ausfall von mindestens 1300 ausgebildeten Soldaten mit langjähriger Fachausbildung steht in gar keinem Verhältnis zum militärischen Gewinn, der bei diesen Aktionen etwa erzielt werden könnte.

### In 2 Tagen 108 Flugzeuge im Mittelmeer abgeschossen

Rom, 6. Juli. Nach dem italienischen Wehrmachtsbericht vom Montag warfen feindliche Verbände Bomben auf Catania, Soiacca, kleinere Ortschaften Siziliens und auf die Gegend von Cagliari, die geringe Schäden und wenige Opfer zur Folge hatten. Die Luftwaffe der Achse bekämpfte wirksam die angreifenden Flugzeuge, die in harte Kämpfe verwickelt wurden. Italienische Jagdverbände schossen in verschiedenen Angriffen 25 Flugzeuge ab, von denen 18 über der Ebene von Catania durch den 4. Jagdsturm vernichtet wurden. Weitere 21 Flugzeuge wurden von deutschen Jägern abgeschossen. Die italienische und deutsche Bodenabwehr brachte durch ihr gutgezieltes Feuer 10 Flugzeuge zum Absturz.

Zu den letzten beiden Tagen verlor der Feind auf dem italienischen Kriegsschauplatz insgesamt 108 Flugzeuge, größtenteils mehrmotorige.

### Moskau in Afrika

III. Madrid, 6. Juli.

Kürzlich hat der französische Ausschuss in Algier den Beschluß gefaßt, das Gesetz der Regierung Daladier vom 26. September 1939, durch das die Kommunisten für ungleichlich erklärt und die kommunistische Partei mit all ihren Gliederungen aufgelöst worden war, aufzuheben. Gleichzeitig erhielten 26 kommunistische Abgeordnete, die aus dem französischen Mutterlande in nordafrikanische Internierungslager übergeführt worden waren, ihre bürgerlichen Rechte zurück. Damit ist der Kommunismus praktisch wieder als legal erlaubt worden. Die 26 Abgeordneten sprachen unverzüglich bei de Gaulle vor und dankten ihm für seine Bemühungen um ihre Befreiung, wobei sie gleichzeitig den Wunsch äußerten, zur praktischen Mitarbeit an dem Wiederaufbau Französisch-Nordafrikas herangezogen zu werden, den de Gaulle auch zu erfüllen versprach. Sie sagten ihm bei dieser Gelegenheit ihre Unterstützung in allen Fragen zu, die den verfallenen Wachtstump zwischen de Gaulle und Giraud betrafen, der zwar durch die gewalttätige Einigung inzwischen aus der Welt geschafft worden sein soll, aber auch nach wie vor weiter unter der Bede schwebt. Der alte Vertreter der Dritten Republik

### Massengräber bei Winniza entdeckt

Mehrere Tausend von der SS ermordete Ukrainer

Kowno, 6. Juli. Am Westausgang der Stadt Winniza im Generalbezirk Schitomir wurden umfangreiche Massengräber entdeckt. Sie sind in den Jahren 1938 bis 1941 angelegt worden und enthalten nach vorsichtigen Schätzungen mehrere Tausend von der SS ermordete Ukrainer beiderlei Geschlechts, darunter zahlreiche Kinder. Die amtlichen Ausgrabungen haben bereits begonnen und werden beschleunigt durchgeführt.

## USA-Landung auf Mendova mit riesiger Uebermacht

Tokio: Ohne Einfluß auf die Gesamtlage - Entschlossene Abwehr der USA-Bazilliflotte

Saigon, 6. Juli. Die Landung nordamerikanischer Truppen auf der kleinen Salomoneninsel Mendova und anderen Inselchen des Südpazifik wurde von den USA nach einer Bekanntmachung des Kaiserlich-Japanischen Hauptquartiers mit unverhältnismäßig hohen Opfern an Menschen und Material erfaßt. Mehr als 100 Kriegsschiffe, Transporter und Landungsboote wurden von den Nordamerikanern allein für Mendova eingesetzt. In engster Zusammenarbeit der Landetruppen mit der Luftwaffe gelang es den Japanern, den Yankee's schwerste Verluste zuzufügen. Das eigentliche Operationsgebiet auf Mendova wurde unter dem japanischen Bombenabwurf zu einem weithin leuchtenden Flammenmeer.

Die Landung der nordamerikanischen Streitkräfte auf der Insel wird in Japan mit überlegener Ruhe hingenommen und als Bestätigung dafür, daß Roosevelt's Soldaten nicht in der Lage sind, eine Großoffensive gegen Japan zu unternehmen. Die japanische Zeitung „Yomiuri Hosi“ meint dazu, Ereignisse dieser Art könnten die Gesamtlage kaum beeinflussen. Der Feind hingegen habe die Erfahrung machen müssen, daß jeder Versuch weiteren Vordringens mit den schwersten Opfern zu bezahlen sei. Schon die von den USA angekündigte Sommeroffensive im Pazifik sei in ihren ersten Anfängen auf den energischen Widerstand der japanischen Truppen gestoßen. Weitere Versuche der Nordamerikaner würden auf noch schwere Abwehr stoßen.

Im Gegensatz zu den amtlichen Meldungen des japanischen Hauptquartiers legt die achsengegnerisch eingestellte schweizerische Presse einseitig Gewicht auf die Tatsache, daß die Nordamerikaner auf Mendova wirklich gelandet seien. Sie spricht von weiteren „erfolgreichen Operationen“ der Nordamerikaner auf der Neu-Georgia-Gruppe, insbesondere auf der kleinen Insel Rangunu, südlich von Neu-Georgia, und hebt als besonderen „Sieg“ der USA die Besetzung eines Dorfes hervor, verschweigt aber nicht, daß die Japaner heftigen Widerstand leisteten und noch leisten. Die Londoner „Times“ sieht im übrigen „schwere Kämpfe“ im südwestlichen Pazifik voraus. Das Londoner Blatt rechnet mit einem nordamerikanischen Angriff auf Rabaul auf Neuguinea als „Vorspiel“ zu größeren Aktionen.

### Neue japanische Erfolge gegen die Landungsflotte

Tokio, 6. Juli. In den Kämpfen um Mendova wird gemeldet, daß bei einem japanischen Luftangriff am 4. Juli fünf Transporter und zehn Landungsboote zerstört wurden. Ferner wurde ein Materiallager zerstört. Die Japaner schossen 23 feindliche Flugzeuge bei neun eigenen Verlusten ab.

### Amerikanische Sibiriergerüchte

Lissabon, 6. Juli. Das Kriegsdepartement in Washington meldet starke japanische Truppenzusammenschlüsse an der sibirischen Grenze und beziffert die Zahl der in Mandchulio stationierten japanischen Streitkräfte auf über eine Million Mann. Mangel japanischer Neuherungen ist nicht feststellbar, ob die Washingtoner Meldung nur eine agitatorische Meldung ist, um Stalin auf eine drohende „japanische Gefahr“ aufmerksam zu machen.

### Finnischer Bischof von Sowjetbanditen ermordet

Helsinki, 6. Juli. Im nördlichen Lappland an der Eismerstraße, zwischen Rovaniemi und Peijamo, hat eine Gruppe bolschewistischer Banditen, als Zivilisten und als finnische Soldaten verkleidet, den zwischen Rovaniemi und Peijamo auf der Fahrt befindlichen Dmubis durch Straßenprengung zum Halten gezwungen und sämtliche zivilen Fahrgäste durch Feuer aus Maschinenpistolen und durch geballte Ladungen ermordet oder schwer verwundet. Zu den Ermordeten gehört der Bischof des Bistums Oulu, Walkmann, der sich auf seiner ersten Besuchsfahrt in den Ledmarkgemeinden des nörd-

lichen Stiffs befand. Der Reisebegleiter des Bischofs, der Pfarrer der lappländischen Gemeinde Sodankylä, liegt schwer verwundet darnieder. Die Bande, die nach Verübung der Untat in die Ledmark entkommen konnte, wird zur Zeit von finnischen Truppen verfolgt.

### Zwei neue Eichenlaubträger der Kriegsmarine

Der Führer verlieh am 4. Juli 1943 dem Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Kapitänleutnant Carl Emmernann, Kommandant eines Unterseebootes, als 256. Soldaten, und an Kapitänleutnant Henke, Kommandant eines Unterseebootes, als 257. Soldaten der deutschen Wehrmacht.

Kapitänleutnant Carl Emmernann, der am 6. 3. 1915 in Hamburg geboren wurde, verleierte nach seiner Auszeichnung mit dem Ritterkreuz weitere zehn Schiffe mit 72 000 BRZ und erhöhte damit sein Verlenkungsresultat auf insgesamt 26 Schiffe mit rund 170 000 BRZ. Einen besonderen Erfolg erzielte er, als es ihm gelang, aus einem nach Gibraltar fahrenden Geleitgang allein vier Schiffe mit zusammen 30 800 BRZ herauszuschleusen und zu versenken.

Kapitänleutnant Werner Henke hat ebenfalls nach seiner Auszeichnung mit dem Ritterkreuz neue weite Erfolge erzielt. Er verleierte weitere 12 Schiffe mit 71 201 BRZ und erhöhte damit sein Verlenkungsresultat auf insgesamt 23 Schiffe mit 144 122 BRZ. Für den besonderen Schneid und das hohe Können dieses U-Boot-Kommandanten spricht die Tatsache, daß er einmal aus einem einzigen Geleitgang nicht weniger als neun Schiffe im Alleingang herauschoß und versenkte.

## Duce: Invasion, des Gegners letzte Karte

Rede Mussolinis über die Aufgaben der Partei - Den Krieg kompromißlos bis zum Siege fortsetzen!

Rom, 6. Juli. Der Duce nahm in einer längeren Rede zu der Wochenschrift Stellung, die das Direktorium der Partei ihm im vergangenen Monat überreichte. In dieser Wochenschrift hatte die faschistische Partei die volle und ganze Verantwortung für die Betreuung und Verteidigung der Nation in Anspruch genommen und in neun Punkten einzelne Forderungen aufgestellt.

In seiner Rede wies Mussolini einleitend auf den Massencharakter der faschistischen Partei hin und betonte dabei, daß die Partei auch in Zukunft stets eine Partei der Massen sein werde. Ein 46-Millionen-Volk, das bald 50 Millionen zählen werde, bedürfe zu seiner Führung einer solchen Organisation, die von Hunderttausenden vom gleichen Glauben besetzten Mitarbeitern getragen würde.

Der Duce spendete dann der faschistischen Miliz ein besonderes Lob und hob hervor, daß die Miliz gegenwärtig über Hunderttausende von Militärangehörigen verfüge, daß in ihren „M“-Battalionen die Blüte der Miliz zusammengefaßt sei und daß die Miliz über eine eigene Panzer-Division verfüge, deren Bewaffnung ihr als Ausdruck der Kampfgemeinschaft von der 44 geliebert worden sei.

Zur inneren und äußeren Haltung aller Mitglieder der faschistischen Partei bemerkte der Duce, daß alle Mitglieder die innere Ueberzeugung haben und diese wie ein Evangelium ins Volk tragen müssen, daß es in diesem Krieg nur einen Weg gibt, der bis zum Sieg weitergeführt werden muß. Entweder wir gewinnen diesen Krieg, wie ich selbst mit aller Entschiedenheit gemeinsam mit den Kameraden der Achse und des Dreierpattes glaube, oder Italien erhält einen Frieden der Schande. Kapitulation würde für Italien Schande und Zusammenbruch, Entwaffnung und Vernichtung bedeuten. „Zweifeln muß man haben, daß dieser Krieg Entwicklungsmöglichkeiten hat, die noch nicht voraus-

gesehen werden können, Entwicklungsmöglichkeiten auf politischem und nicht nur auf militärischem Gebiet, die der Feinde entgegengehen.“ Auf der Gegenseite sei inzwischen festzustellen, daß beispielsweise die Ereignisse in Detroit die Atlantik-Charta zu einem festen Papier gemacht hätten. „Der Feind muß jetzt eine Karte ausspielen, er muß den Versuch machen, die Invasion durchzuführen, von der er so viel gesprochen hat, wenn er nicht vor Beginn des Kampfes sich geschlagen geben will“, stellte der Duce fest.

„Wir müssen durchhalten! So ist es das Gebot der Ehre!“ rief Mussolini aus. „Der Feind darf nicht Recht behalten mit seiner niederträchtigen Behauptung, die Italiener seien nicht fähig, bis 12 Uhr Widerstand zu leisten, sondern würden um 12 Uhr nachgeben.“ Neben diesen Fragen der Ehre ständen jedoch die höchsten Interessen der Nation auf dem Spiel, es gehe um die Eringung eines siegreichen Friedens, der Italien nach 30 Jahren händigen Kampfes die Ruhe und die Mittel geben werde, um seine geschichtliche Aufgabe zu erfüllen, die es für den Rest des Jahrhunderts beschäftigen werde.

Die Größe des Augenblicks werde von allen Soldaten empfunden. Das italienische Volk besitze noch immer unberührte moralische Hilfsquellen. Der Gegner, der den Zusammenbruch des italienischen Volkes nach drei Monaten vorausgesehen hatte, sei im Begriff, sich davon zu überzeugen, daß 20 Jahre faschistischer Regimes nicht ohne Spur am italienischen Volk vorübergegangen seien, und daß es unmöglich sei, diese Spuren auszuwischen. „Heute, da der Feind an den geistigen Grenzen des Vaterlandes steht, sind aus den 46 Millionen Italienern 46 Millionen taubereite und kräftige Kämpfer geworden, die an den Sieg glauben, weil sie an die unvergängliche Kraft des Vaterlandes glauben.“

fang die Marzelle und alle Teilnehmer erklärten ihren Beitritt zu der Vereinigung „Kämpfendes Frankreich“. Diese Sitzung war öffentlich und jedermann hatte Zutritt. Der Saal war geschmückt mit der Triflore und mit Hammer und Sichel. Es hingen über dem Podium Bilder de Gaulles und Stalins, während die Photos Churchills und Roosevelts sowie das Sternemblem unter der Union Jack fehlten. Nach den Gründen befragt, erklärten die Veranstalter, die Fahne der Versammelten sei die Triflore und als ihr Führer komme nur de Gaulle in Frage. Hammer und Sichel sowie das Bild von Stalin seien zur Erinnerung gezeigt worden. Man sieht, die Kommunisten können sogar sentimental sein, wenn es die Stunde verlangt. Wenige Tage später wurde eine zweite geschlossene Sitzung abgehalten, zu der nicht einmal die Polizei Zutritt hatte. Auch hier führten die nordafrikanischen und französischen Kommunisten wieder den Vorsitz. Als Gäste Stalins hatten sich zwei der 17 sowjetischen Offiziere eingefunden, die kürzlich von Gibraltar aus eine Besichtigungstour nach Nordafrika antraten. Außerdem waren verschiedene farbige Vertreter aus anderen Teilen Afrikas erschienen, darunter ein Abgeordneter des Rates „nicht-europäischer Gewerkschaften“, der seinen Sitz in Südafrika hat und dessen Präsident Garner Malaba ist, der stets als einer der eifrigsten Agenten Moskaus galt und die Oberleitung von 80 farbigen Gewerkschaften mit über 150 000 Mitgliedern hat. Auf dieser Sitzung wurden keine Reden auf Frankreich gehalten und auch de Gaulle ist mit keiner Silbe erwähnt worden; dafür wurden aber panafrikanische Fragen diskutiert. Wenn Roosevelts Afrika-Experten zugegen gewesen wären, hätten sie sich in dieser Sitzung wie zu Hause fühlen müssen; denn die Redner beklagten es, daß Afrika kein einheitliches Staatsgebilde sei und daß daher alle Bestrebungen, ein solches zu schaffen, unterbunden werden müssen. Es werde nach der Erreichung dieses Zieles wesentlich leichter sein, über Lohn- und Rassefragen zu verhandeln als heute, da Afrika nichts weiter sei als das Ausbeutungsobjekt einiger weniger kapitalistischer Mächte.

Moskau arbeitet mit größter Eile an der Erreichung dieses Zieles. Auf seiner Jagd nach Erfolg nimmt es auch mit geringerer Beute vorlieb, wie kürzlich die Antinipfung diplomatischer und wirtschaftlicher Beziehungen zwischen Moskau und dem abessinischen Gesandten in London, Belata Ahela Gabre gezeigt hat. Wenn man den Gründen nachgeht, die dazu geführt haben, daß französisch-Nordafrika heute wieder die Zentrale Moskaus geworden ist, von wo sie ihre Fäden nach allen Richtungen spinnt, dann kommt man zu der Feststellung, daß dieses Gebiet im Hinblick auf seine Toleranz gegen die Kommunisten schon Tradition hat. Als General Franco im spanischen Bürgerkrieg siegte, da blühten die kommunistischen Hauptlinge aus Spanien und Tanger fast alle nach Casablanca und Algier, wo sie ein gemächtes Bett und zahlreiche Gesinnungsgenossen fanden. — Wenn auch zeitweise Gehege gegen die Kommunisten in Nordafrika erlassen wurden, so waren die französischen Behörden doch nie in der Lage, ihnen im vollen Umfang Geltung zu verschaffen und den Kommunismus auszurotten. Als die Amerikaner in Nordafrika landeten, als Juden und Juden-Genossen aus den Gefängnissen entlassen und wieder in ihre Ämter eingesetzt wurden, als die Freimaurerei wieder als gesetzlich erklärt wurde, da erhielt auch der Kommunismus wieder einen ungeahnten Auftrieb. Und heute hat er sich dank der Unterstützung durch de Gaulle und die Besatzungsbehörden zu einer nie gekannten Blüte entwickelt.

**Laval: Europa militärisch nicht zu besiegen**

Berlin, 6. Juli. Die politischen Erklärungen, die Regierungschef Laval in diesen Tagen vor einer Versammlung von Zeitungsdirektoren und Schriftleitern der französischen Presse abgab, werden vom Sonderberichterstatter des „Reit Parisien“ in großer Aufmerksamkeit weitergegeben. In diesen Erklärungen gab Laval in unmissverständlicher Weise seinen Auffassung Ausdruck, daß die deutsche Wehrmacht nicht geschlagen und Europa nicht von Kräften, die von außen kommen, besiegt werden könne. „Die deutsche Armee kann nicht geschlagen werden, und Europa wird nicht besiegt werden durch Armeen, die von draußen kommen. Ja, der ich im Mittelpunkt dieses Dramas lebe, kann nur wiederholen, Amerika, der Verbündete von England und der Gallisten wird Deutschland nicht bezwingen. Europa ist auf militärischem Gebiet unbesiegbar.“

Auf die Bombardierung französischer Städte durch die anglo-amerikanische Luftwaffe eingehend, erklärte er: „Nur Narren können sich darüber freuen, daß die anglo-amerikanischen Bomber ihre Bomben auf unsere Städte werfen. Die Zerstörung wird ein immer größeres Ausmaß nehmen. Weitere Städte werden getroffen, weitere Franzosen sterben, und größer wird der Berg der Ruinen. Aber der Sieg kommt nicht vom Himmel, eine Schlacht wird nicht in der Luft gewonnen. Wenn ich sagen dürfte, welches der Schaden ist, der bei den Bombardements dem deutschen Rüstungspotential zugefügt wird, so würden Sie einsehen, daß er äußerst gering ist.“

**Mehrtägiger Italien-Besuch Mihai Antonescu**

Rom, 6. Juli. Der stellvertretende Ministerpräsident Rumäniens, Mihai Antonescu, traf am 29. Juni als Gast der italienischen Regierung in Italien ein. In seiner Begleitung befanden sich der Unterstaatssekretär im Propagandaministerium, der Leiter der Wirtschaftsabteilung im Außenministerium, der Chef des Militärkabinetts und andere hohe Beamte. Vorher hatte in Venedig eine Aussprache mit dem Unterstaatssekretär Bastianini stattgefunden, an die sich weitere Besprechungen über Wirtschaftszusammenarbeit angeschlossen. Anschließend erfolgte der Austausch der Ratifikationsurkunden des im April abgeschlossenen Kulturabkommens. In Rocca delle Caminate wurde Antonescu vom Duce empfangen, mit dem er in Anwesenheit Bastianinis eine längere Unterredung hatte. Im Verlaufe dieser und einer folgenden Besprechung wurde die allgemeine Lage sowie die Fragen, die beide Länder und ihre gemeinsamen Interessen betreffen, einer gründlichen Untersuchung unterzogen. Die Besprechungen erlaubten, eine völlige Übereinkunft in den wichtigsten politischen und militärischen Fragen festzustellen. Am 2. Juli wurde Antonescu in Rom vom König und Kaiser in Audienz empfangen.

**Generalfeldmarschall Sperle 40 Jahre Soldat**

Am 6. Juli 1943 ist Generalfeldmarschall Hugo Sperle, der hochwürdigste Chef einer Luftflotte, 40 Jahre aktiver Soldat. Als Sohn eines Bauernbesitzers am 7. Februar 1885 in Ludwigsburg geboren, begann er am 3. Juli 1903 seine militärische Laufbahn im 8. Württembergischen Infanterie-Regiment Nr. 126, in dem er später Bataillons- und Regimentsadjutant war. 1913 zur Kriegsakademie kommandiert, kam er bei Kriegsausbruch 1914 als Beobachter zur Feldflieger-Abteilung 4, wurde im Februar 1914 Hauptmann und Ende 1915 Führer der Feldflieger-Abteilung 42. Bei der Rückkehr von einem nachfolgenden Kriegsjahre im Frühjahr 1916 durch Witzburg mit dem Flugzeug verwundet, fand er nach Wiederherstellung als Führer veralteter Flieger-Abteilungen Verwendung. Bei Kriegsende war Hauptmann Sperle Kommandeur der Flieger der 7. Armee. In gleicher Eigenschaft haben wir ihn 1919 beim Freikorps Rüttwig.

In die Reichswehr übernommen, trat er im Stabe des Wehrkreis-Kommandos V Stuttgart und im Wehrkreisministerium Dienst, war dann Kommandeur im Infanterie-Regiment 14, Oberleutnant beim Infanterie-Regiment in Frankfurt/Oder und vom 1. 10. 1933 ab Kommandeur dieses Regiments.

Beim Wiedereintritt der deutschen Luftwaffe im Jahre 1935 trat der bewährte Kriegsfieger zu dem Wehrmachtsteil über. Er war als Generalmajor zunächst Fliegerkommandeur im Luftkreis II und anschließend Kommandierender General und Befehlshaber im Luftkreis V. Im November 1936 wurde Generalmajor Sperle als Befehlshaber der Region Condor nach Spanien entsandt. Nachdem er im April zum Generalleutnant befördert worden war, leitete Sperle im November 1937 unter Beförderung zum General der Flieger in seine Dienststellung zurück und erhielt später in Anerkennung seiner Leistungen das goldene Spanienkreuz mit Schwertern und Brillanten. Am 1. Februar 1938 wurde er Befehlshaber der Luftflottille 3, ein Jahr später Chef

**Italien sieht den kommenden Tagen ruhig entgegen**

**Moskau droht wieder mit „Riß“ in der Alliiertenfront - Frau Tschiangkai-schek flieht London**

AK. Berlin, 6. Juli. Die Meldungen, die die italienischen Aufklärungslieferanten in der letzten Woche einbrachten, — so heißt es in einem amtlichen römischen Bericht — berichten über den künftigen Zustrom an Landungsbooten und leichteren Kriegsschiffen nach allen feindlichen Häfen an der nordafrikanischen Küste. Zugleich seien ununterbrochen Geleitzüge unterwegs, die von schnellen Kriegsschiffen geschützt werden. Die Landungsboote sind von Gibraltar bis Cypern verteilt, und ihre Spitzen befinden sich in Malta und Pantelleria. Die italienische Luftwaffe hält sie alle unter ständiger Beobachtung. Italien ist also in keiner Hinsicht zu überraschen. Es magt sich ein ganz nächster und klarer Bild von der Situation. Aber gerade aus dieser nächstern Betrachtung heraus erwächst ihm seine harte Entschlossenheit und Zuversicht.

Auch die neue Rede Mussolinis liefert einen neuen wichtigen Beweis dafür, wie das italienische Volk den kommenden Tagen mit ruhiger Entschlossenheit entgegensteht. Die Fronten sind erklärt, es gibt kein Zaudern und kein Wanken. Wo der Feind sich auch zum Kampf stellen wird, er wird auf eine bis zum äußersten entschlossene Nation stoßen, die sich und ihr Land verbleiben und fanatisch verteidigen wird. Sollte das die Segner überraschen, so ist das ihre eigene Schuld, denn die Geschichte lehrt zur Genüge, wessen Italien zu allen Zeiten in der Stunde der Not stehig war.

Allerdings sind für die Alliierten die Erfahrungen, die sie in den letzten Wochen mit den Mißerfolgen ihres Krieges gegen

Italien und überhaupt gegen die Achse machten, umso unerfreulicher, als sie untereinander die gleiche Einseitigkeit der Politik und militärischen Zielsetzung nicht aufzuweisen haben. Das führende Blatt der Sowjets, die „Pravda“, nimmt es sich heraus, den Süßholzkern des Bolschewismus einen scharfen Rüssel zu erteilen wegen deren Nachkriegsplänen, für die das sowjetische Blatt den ungnädigen Ausdruck „Utopie“ nicht scheut. Es schreibt den Briten und Amerikanern ins Stammbuch: „Eine vorzeitige Diskussion der Friedensziele kann leicht einen Riß in die Einheit der Verbündeten mit sich bringen“. Wer aber etwa in London oder Washington diesen Bink mit dem Scheunentor noch nicht verstehen sollte, dem zeigt die „Pravda“ weiter die Gefahr auf, daß eine Verwirrung zwischen Kriegs- und Friedenszeiten eine Verminderung der (des sowjetischen) Kriegsanstrengungen mit sich bringen könnte.

In Londoner Blättern wird klein und versämmt und ohne Kommentar eine Meldung gebracht, daß Frau Tschiangkai-schek, die Gattin des Tschungking-Befehlshabers, nach fast monatlichem Aufenthalt in den USA nach Hause zurückkehren wird, ohne nach England gekommen zu sein. Man weiß in London, warum man diese Nachricht verheimlicht in eine Ecke rückt. Schon die Tatsache, daß die berühmte chinesische Frau jedesmal Washington verließ, wenn Eben oder Churchill dort im Rahmen, am hinterher gleich wieder das Weiße Haus aufzusuchen, deutet darauf hin, daß Roosevelt mit Tschungking-China ein besonderes Spiel treibt, das Churchill nicht paßt.

**Der mysteriöse Tod des Polenhauptlings Sikorski**

**Er stand der britisch-sowjetischen Einigung im Wege - Bestürzung im Emigrantenzlager**

Stockholm, 6. Juli. Eine ergänzende Mitteilung des Londoner Luftfahrtministeriums besagt, daß zusammen mit Sikorski und seiner Tochter beim Abflug des Bombenflugzeuges über Gibraltar auch der Verbindungsmann der Londoner Regierung zum polnischen Emigranten-Kabinett, Victor Cazalet, und mehrere hohe polnische Emigranten-Offiziere, darunter Generalmajor Klimach, getötet wurden. Nur der Pilot, ein Engländer, kam mit dem Leben davon, wurde allerdings schwer verletzt.

Nach Berichten aus der spanischen Stadt La Vinea, von wo aus man den Abflug mit ansehen konnte, setzten alle vier Motoren des Flugzeuges wenige Minuten nach dem Start vom Flughafen Gibraltar plötzlich aus, der Bomber verlor sofort an Höhe und stürzte kurz darauf wenige hundert Meter vom Meeresstrande entfernt auf den Erdboden. Eine gewaltige Stichflamme schoß in die Höhe.

Die polnische Emigrantenregierung in London heulte sich, unmittelbar nach dem Bekanntwerden des Todes Sikorskis in einer Sitzung, die Lage zu prüfen“ mit dem Ergebnis, daß Stanislaw Mikolajewicz mit der Fortführung der Geschäfte des „Ministerpräsidenten“ vorläufig beauftragt wurde. Der bisherige „Kriegsminister“, General Juchacz, übernahm das Amt des mitabgestützten Generalmajors Klimach als „Generalstabschef der polnischen Streitkräfte“.

Es muß auffallen, daß die durch den Tod Sikorskis und Klimach's freigebliebenen Posten so rasch wieder besetzt worden sind. Nicht minder bemerkenswert ist der Zeitpunkt dieser Todesfälle. Nachdem Sikorski im Zusammenhang mit dem Massenmord von Katyn gegen die Sowjets aufgetreten war, brachte die jüngste Zeit lebhafteste Auseinandersetzungen über den politischen Status der polnischen Emigrantenregierung, nicht zuletzt angesichts der Aktivität, die Sikorski im Orient entfaltet, wo sich bekanntlich die Feindschaft aus der Sowjetunion „evakuierten“ Polentruppen des General Anders gegenwärtig aufhalten. In London war der Boden für Sikorski offenbar zu heiß geworden. Jedemfalls beriet er kürzlich in Beirut mit seinem dortigen „Vollkammer“ Kommer und anderen polnischen Personen auch über die Verlegung seines „Regierungssitzes“ von London nach Katyn. Die englische Regierung hatte Sikorski angeheißt, seiner Differenz mit dem Kreml mehr oder minder deutlich nahegelegt, die englische Hauptstadt doch lieber zu verlassen, weil sein weiteres Verbleiben die britisch-sowjetischen Beziehungen belastete. Dem wollte Sikorski entsprechen, war aber nicht geneigt, sich — wie London verlangte — um jeden Preis mit den Sowjets zu verständigen. Er wollte wenigstens eine „Geste des guten Willens“ der Bolschewisten sehen und meinte damit, daß sie die noch in der Sowjetunion festgehaltenen 150 000 polnischen Frauen und Kinder freigelassen sollten. So wurde Sikorski immer mehr zum Stein des Anstoßes.

Man erkennt aus alledem, daß der polnische Emigrantenchef den Sowjets wie den Briten sehr gelegen starr. Es liegt deshalb nahe genug, zu vermuten, daß er mit voller Absicht ins Jenseits befördert wurde. Jeder Zweifel aber in dieser Hinsicht schwindet, wenn man sich daran erinnert, daß in den letzten Jahren und Jahrzehnten bereits sehr viele Persönlichkeiten auf Veranlassung des Secret Service ermordet wurden, weil sie nicht so wollten, wie die Engländer forderten. Der eine starb an Gift, der andere fiel einem Autounterschied zum Opfer, wie König Falal, der frühere französische Admiral Darlan erlag zu Weihnachten 1942 in Alger der Kugel eines gedungenen Mörders und der frühere Ministerpräsident der indischen Provinz, Allah Bats, wurde — um einen Fall der jüngsten Zeit zu nennen — am 14. Mai d. J. in Schitarpur erschossen.

Die Methoden sind verschieden, wie man sieht, das Ergebnis aber stets gleich: Wer den Briten unbehagen ist, wird aus der Welt geschafft. Ueber den Tod Sikorskis freuen sich London und Moskau gleichermaßen. Auch in Ankara ist die allgemeine Meinung die, daß der plötzliche Tod Sikorskis auf politische Ursachen und Hintergründe zurückzuführen und daß die Position Londons Moskau gegenüber „einfacher und leichter“ geworden sei.

**General der Artillerie Hartmann 40 Jahre Soldat**

Am 6. 7. 43 kann General der Artillerie Otto Hartmann auf eine 40jährige, im Krieg und Frieden erfolgreiche militärische Laufbahn zurückblicken. Er wurde am 1. 9. 1884 als Sohn eines bayerischen Offiziers in München geboren und trat am 6. 7. 1903 nach Besuch des Kadettenkorps als Fähnrich in das 10. Bayerische Feldartillerie-Regiment in Erlangen ein. Mit diesem Regiment zog er 1914 als Oberleutnant ins Feld. Von 1916 ab befehligte er als Hauptmann verschiedene Generalsabteilungen. Seit 1917 hand er als Generalstabsoffizier in italienischen Diensten. Nach Kriegsende in das 100 000-Mann-Bezirk übernommen war er im Wehrkreis zwischen Front- und Stabsstellungen und Batterieführer im Artillerie-Regiment 7 und Militärattaché in Moskau. In dieser Stellung am 1. 4. 1933 zum Oberst befördert, übernahm er am 15. 10. 1935 als Kommandeur das Artillerie-Regiment 1. Als Generalmajor war er seit November 1936 Kommandeur der 7. Division. Am 1. 3. 1938 wurde er zum Generalleutnant und am 1. 4. 1940 zum General der Artillerie befördert und gleichzeitig zum Kommandierenden General eines Armeekorps ernannt. An seiner Spitze hatte General Hartmann entscheidenden Anteil an der raschen, siegreichen Bedienung des Wehrkreises. Hierfür hat ihm der Führer am 5. 8. 1940 das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes. Jetzt steht General der Artillerie Hartmann als Kommandierender General der Sicherungsgruppen und Befehlshaber eines Heeresgebietes an verantwortlicher Stelle im Dien-

**Die polnischen Emigranten eine führerlos auseinanderstrebende Herde**

Stockholm, 6. Juli. Der plötzliche Tod des Generals Sikorski hat nach schwedischen Meldungen in London große Verwirrung ausgelöst. Diefelben Blätter, die vor kurzer Zeit Sikorski und die polnische Emigrantenregierung noch heftig angegriffen, widmen dem Toten nunmehr warme Nachrufe, worin die Befürchtung ausgesprochen wird, daß diese Bewegung nun gänzlich auseinanderfallen könne. Den zu Sikorski's vorläufigem Stellvertreter ernannten Leiter der polnischen Bauernpartei, Stanislaus Mikolajewicz, bezeichnen schwedische Korrespondenten allgemein als einen schwachen Opportunisten. Die polnische Emigrationsbewegung leide unter einem fühlbaren Mangel an politischen und organisatorischen Talenten. General Sikorski sei der einzige gewesen, der einen gewissen Zusammenhalt bewirken konnte. Wenn einige schwedische Korrespondenten diese Bewegung als eine führerlos nach allen Seiten auseinanderstrebende Herde bezeichnen, so spiegeln sie dabei wahrscheinlich die Auffassung maßgeblicher englischer Kreise wieder.

**Sikorski war von Kollegen gewarnt worden**

Wie der Chef der Informationsstelle der polnischen Emigrantenorganisation in London mitteilte, habe Sikorski verschiedene Warnungsbriefe erhalten, darunter von Mitgliedern seines Kabinetts. Diese hätten ihn vor dem Antritt seiner letzten Reise in einem britischen Bomber besonders gewarnt, da sie für ihn persönlich Gefahrberge. Auch von anderer Seite sei Sikorski in diesem Zusammenhang gebeten worden, sein Leben unter keinen Umständen zu gefährden. Sikorski habe sich aber gewigert, warnende Stimmen anzuhören.

**Auch die französischen Emigranten befürchten einen „Fall Sikorski“**

Ld. Lissabon, 6. Juli. Die Nachricht von dem gewaltsamen Tode Sikorskis hat im Lager der Emigranten-Regierungen allgemeine Bestürzung hervorgerufen. Nachdem die amtliche Sprache Londons gegen Sikorski immer schärfer geworden war, hatte Roosevelt an ihn einen „persönlichen Brief“ gerichtet, der man für so wichtig hielt, daß ihn ein amerikanischer Spezialkurier dem polnischen General auf eine Station seiner Reise nachbrachte. Man nimmt an, daß in diesem Brief von Roosevelt der Vorschlag gemacht wurde, die britisch-sowjetische Angelegenheit in Washington zu diskutieren. Daraufhin zieht man heute natürlich Parallelen zu der Entwicklung in Frankreich-Nordafrika und zu derselben Zweiteilung, die durch eine amerikanische und englische Behandlung der Affäre sich ergab, eine Zweiteilung, bei der zunächst einmal Darlan als Hindernis für verschiedene Londoner Pläne tot auf der Strecke bleiben mußte. Man betrachtet die Duplizität der Ereignisse als höchst auffallend.

Im französischen Lager in London herrscht an sich schon Aufregung genug. Man ist hier über die Absichten des Generals Giraud ganz im Unklaren gelassen worden. Eine offiziöse Meldung hatte angefündigt, daß Giraud seine Reise nach Washington aufschiebe. Als diese Nachricht ausgegeben wurde, war aber Giraud schon von Dakar aus nach Südamerika unterwegs, von wo er seine Reise nach Washington fortsetzt. De Gaulle scheint hier sichtlich übergespielt worden zu sein. In Abwesenheit Girauds führt General Juin das Oberkommando über sämtliche französischen Truppen in Nordafrika. Der Ton verschiedener englischer Berichte gegen Washington in der Nordafrika-Angelegenheit wird immer feindseliger.

**Schlechteste USA-Ernte der letzten Jahre**

Lissabon, 6. Juli. Nach einer Schätzung des USA-Landwirtschaftsministeriums wird die heutige Ernte wahrscheinlich die schlechteste seit Jahren sein. Ueber vier Millionen Hektar bestellten Landes hatten so schwer durch Ueberflutungen gelitten, daß sie für die Ernte höchstwahrscheinlich ganz ausfallen. Der Ertrag der Weizenenernte dürfte um 26 Prozent, der des Roggens um 41 Prozent, des Hafers um 14 Prozent und des Obstes um 25 Prozent unter der Vorjahresernte liegen. Es fragt sich nur, ob diese amtlichen Ziffern nicht mit Absicht so tief angesetzt wurden, um dem Appetit des stets hungrigen sowjetischen Verbündeten einen Dämpfer aufzusetzen, da die Erfüllung seiner Forderungen im bisherigen Ausmaß zu starken Verknappungserscheinungen in USA selbst geführt hat.

**Lokomotiv-Neubauprogramm erfüllt**

Berlin, 6. Juli. Im Monat Juni wurde erstmalig innerhalb des Lokomotiv-Programms der vom Führer geforderte Höchstausstoß erreicht. Dabei gelang es, die schon bisher enorm gesteigerte Produktion an Lokomotiven im Juni gegenüber dem Mai abermals um 25 v. H. zu übersteigen.

Aus diesem Anlaß fand in einem Lokomotivwerk ein Betriebsappell statt, auf dem Reichsminister Speer besonders verdienten Männern der Lokomotivfertigung das Kriegsverdienstkreuz 1. Klasse überreichte.

Der neue Vorkammer beim Heiligen Stuhl, Freiherr von Weizsäcker, ist am Montag von Papst Pius XII. zur Überreichung des Beglaubigungsscheines empfangen worden.

Im Zuge der Entjähmung der rumänischen Wirtschaft wurden 779 fähigen Danubienarbeiter der Wehr- und Arbeitskräfte entzogen.

Am 6. Juli vollendet H.-Oberflieger Ulrich Graf sein 65. Lebensjahr. Ulrich Graf war in den ersten Jahren der Bewegung der fähige persönliche Begleiter des Führers. Auf dem Marsch zur Feldherrnhalle wurde er am 9. November 1923 schwer verwundet.

Verlag und Druck: Badische Presse, Grenzmarkt-Druckerei und Verlag GmbH, Verlagsteil: Arthur Beich, Hauptvertriebsleiter: Dr. Carl Caspar, Spediteur in Karlsruhe.

# AUS KARLSRUHE

## Die moderne Liebe . . .

Es bleibt dabei, er ist heute bei jung und alt, bei reich und arm ein begehrter, fast geliebter Gegenstand. Er beherrscht das Straßenbild vom frühen Morgen bis in die finstere Nacht. Man sieht ihn in der Vielzahl in allen Straßenbahnen der Vororte, aber auch die D-Zug-Wagen der Posterkasse hat er sich erobert. So ist er Gefährte des Arbeiters gleichermaßen wie der Dame im Schleierhütchen. Niemand räumt über ihn die Nase, im Gegenteil: beati possidentes, jeder glückliche Besitzer wird um ihn beneidet.

Ja, er, der simple Spankorb, ist in der Lage, die verschiedensten Charaktereigenschaften zu enthalten. Ist er leer, so liegt auf den Gesichtern seiner Besitzer eine ungeheure Unternehmungslust bei den Cholerikern, bei den Sanguinikern allerdings eine bange Frage an die Zukunft, die in Worte geflehtet ungefähr so heißen kann: „Werd ich — oder werd' ich nicht?“ — ihn nämlich voll bekommen. Ein freimütiger, ehrlicher Charakter bekennt sich offen zu seinem Inhalt, und wenn ein Kind an ihm mit gierigen, heißhungrigen Augen vorbeigeht, ruft er ihm freigeigig zu: „Nimm Dir eine Handvoll!“ — der Verschlossene aber, der Heimgärtner, der Geizige und Egoist hat ihn fein säuberlich zugedeckt, und nur ein Duft kann gelegentlich seinen Inhalt verraten. Die jungen Mädchen aber, die noch keinen Egoismus kennen und noch lyrischen Gemütes sind, bedecken seinen Inhalt mit Rosen, Nelken und Rosen.

Er aber trägt geduldig seinen verheißungsvollen Inhalt und die Sommerzeit der kurzen Liebe, bis er wieder fein säuberlich im Keller aufgeschichtet, seinen langen Wintertraum träumen muß.

Hede Linz

## Laßt die Jugend barfuß laufen

Eine alte Weisheit ist die Tatsache, daß für alt und jung gelegentliches Barfußlaufen von überaus günstiger Wirkung auf das allgemeine Wohlbefinden ist. Dies gilt nicht nur für die Kriegszeit. Wenn jetzt in einem besonderen Hinweis von Seiten des Reichsjugendführers die Notwendigkeit der Schonung von Kleidung und Schuhwerk durch die Jugend verlangt wird, so werden damit zwei Fliegen mit einem Schlag getroffen.

Der Leder spart, hilft Material sparen, das anderweitig notwendig gebraucht wird. Laßt die Jugend barfuß laufen, es kommt ihrer Gesundheit zugute. So wie unzählige Frauen und Mädchen heute ohne Strümpfe gehen und daraus eine gesundheitsfördernde Mode machten, bei der sie sich keineswegs unbehaglich fühlen, genau so müßte barfußlaufen für die Jugend, wie in früheren Jahren, ein typisches Zeichen des sommerlichen Straßenbildes sein. Carolus.

## Schuhmode im Sommer

Es spricht sich herum, daß auch für die gutangezogene Frau der Schuh mit Holzsohle im Sommer lieblich und bequem ist. Das gebämpfte Klappern wird zur gewohnten Erscheinung. Die biegsame Sohle macht die Sandalette zum guten Straßenschuh, der, mit Socken oder in den heißen Wochen auch ganz ohne Strümpfe getragen, gut zum Sommerleid paßt.

Unsere Kinder haben sich längst an das lustige Klappern gewöhnt und tragen ihre einfachen Holzsandalen selbstverständlich an bloßen Füßen. Das ist für Stadtkinder ein Ersatz für das Barfußlaufen, das auf dem Lande freilich noch bequemer und gesünder ist. Schwer fällt bei diesem allgemeinen Gebrauch von Holzsohlen die Tatsache ins Gewicht, daß dadurch die kostbaren Lederschuhe für den Winter gesichert bleiben.

## Fremde Katzen im Garten

Immer wieder begegnet man bei Gartenbesitzern der Meinung, fremde Katzen könnten, besonders während der Brutzeit unserer Eingewögel, ohne weiteres getötet werden. Dies ist ein Irrtum, der unter Umständen zu kostspieligen Zahlungen führen kann.

Jeder Katzenbesitzer hat die Pflicht, auf seine Tiere zu achten, sie nicht unbeaufsichtigt herumstreifen zu lassen, da andernfalls Störungen des Brutgeschäftes unserer nützlichen Vögel unausbleiblich sind. Auch die besterzogene Katze hat gelegentlich Raubgelüste. Bäre dies nicht der Fall, wäre sie eben keine Katze, und gegenentgegliche Behauptungen von Katzenhaltern widersprechen der Naturgeschichte.

Diese Aufsichtspflicht aber wird in zahllosen Fällen vernachlässigt, und es gibt wohl keinen Gartenbesitzer, der nicht schon unliebsame Erfahrungen auf diesem Gebiete gemacht hätte. Was darf nun der Gartenbesitzer tun, um sich widerüber Katzen zu erwehren? Nicht nur Grundstücksbesitzer, sondern auch Nutzungsberechtigte oder deren Beauftragte dürfen fremde, unbeaufsichtigte Katzen in ihrem Garten fangen und in Verwahrung nehmen. Voraussetzung dafür aber ist, daß diese Katzen in der Zeit vom 15. März bis 15. August sowie während der Zeit, in welcher Schnee den Boden bedeckt, im Garten betroffen werden. Die Tiere müssen pfleglich behandelt und binnen 24 Stunden der Polizeibehörde, sowie dem Eigentümer, wenn dieser bekannt ist, gemeldet werden. Der Eigentümer muß die Katze innerhalb von drei Tagen und gegen Zahlung eines täglichen Aufwahrungsgeldes von 1 RM. für jeden angefangenen Tag

# Beete ausnuhen, Schädlinge bekämpfen!

### Der Gemüse- und der Obstgarten im Juli

Der Monat Juli bringt im Garten weniger Arbeit als die zurückliegenden Monate. Trotzdem wird der eifrige Gartenfreund stets etwas zu tun haben. Bei trockener Witterung muß reichlich bewässert werden. Man gießt abends reichlich mit abgestandnem Wasser, während der heißen Tageszeit ist dies nur schädlich. Um die Wasserverdunstung zu verhindern, muß fleißig gehackt werden; dem Boden wird dadurch Luft zugeführt und das Wachstum sehr gefördert. Bis Mitte Juli gibt man auch noch Dünggüsse oder Kopfbüngung.

Im übrigen ist jetzt die Ernte im Gemüsegarten in vollem Gange. Abgeerntete Gemüsebeete müssen sofort wieder neu bestellt werden. Es darf in dieser Zeit unter keinen Umständen leere Beete geben. Auf ihnen können Kohlrabi, Grün- und Rosenkohl, Salat und Endivien gepflanzt und Frühherb, letzte Bohnen, Rettiche und Radieschen gesät werden: sie liefern noch sehr gute Ernten. Frühblumenkohl kann anfangs des Monats ebenfalls noch gepflanzt werden. Nach dem Spargelstechen werden die Beete in Ordnung gebracht und gedüngt. Spätartoffeln werden gehäufelt. Gewürz- und Arzneiträuter werden geschnitten, gebündelt und an schattiger und luftiger Stelle zum Trocknen aufgehängt.

Das Hauptaugenmerk gilt zur Zeit der Schädlingsbekämpfung. Gegen Erbsenflöhe hilft das Streuen von Ruß oder Holzasche, das Wischenpflanzen von Salat oder ein Erbsenpulver. Die lästigen Schnecken sammeln man abends nach dem Gießen oder man legt Bretterstücke aus, unter welchen sich die Schnecken tagsüber verbergen und dann gesammelt werden können. Die Wurzelstrünke aller Kohlgewächse werden vernichtet, weil sie die Larven des Kohlgallenröhlers, der Kohlflege und die Erreger der gefährlichen Kropfkrankheit beherbergen können: Kohlstrünke darf

man niemals untergraben oder auf den Komposthaufen bringen, sie müssen verbrannt werden. Neu erscheinen die Kohlwespenfliegen; sie legen auf der Unterseite der Kohlblätter gelbe Eierhaufen ab, aus welchen die Kohlwespenfliegen hervorgehen. — Die Gerhäufler werden zerdrückt oder die Köpfe abgetrennt. Die Unkräuter werden ständig entfernt, sie bieten manchem Schädling eine geeignete Zwischenstation. Besonders muß auf den gefährlichen Kartoffelkäfer geachtet werden; bei seinem Auftreten muß sofort die nächste Polizeistation oder das Pflanzenschutzamt verständigt werden.

Im Obstgarten gibt es jetzt alle Hände voll zu tun. Die Erdbeerernte ist bis Mitte Juli allgemein beendet; nach der Ernte werden die Pflanzen abgeräumt, wobei die gewonnenen Jungpflanzen zur Anlage neuer Erdbeerbeete Verwendung finden; die Beete werden gejätet, gehackt und gedüngt; besonders dankbar sind die Erbeeren für ein Belegen der Beete mit verrottem Stallmist oder Kompost. Bei Formobstbäumen wird der Grünchnitt nun schleunigt durchgeführt. Die Zweige der Spindelobstbäume werden zur Herbeiführung eines guten Fruchtansatzes durch Binden in fast waagerechte Lage gebracht. Stark mit Frucht beladene Äste müssen rechtzeitig gestützt und ausgedünnt werden. Die Schädlingsbekämpfung im Obstbau muß mit großem Eifer durchgeführt werden. Gegen Blattläuse hilft ein Spritzen oder Tauchen mit Nikotinfenestral oder Pyrethrum Derris-Präparaten oder bei ganz starkem Befall das Abschneiden und Verbrennen der befallenen Triebe. Blattläuse an Apfelbäumen vernichtet man durch Ueberstreichen mit Limonin, Ustin oder dergleichen. Besonders muß auf die Fruchtfläule (Monilia) und auf die Apfelmade geachtet werden; befallenes Obst muß sofort verwertet werden, darf weder an Bäumen hängen noch am Boden liegen bleiben.

## Kurz notiert - schnell gelesen

**Arbeitsjubilare.** Anna Egger, Edmund Weiler und Julius Hurler konnten vergangenen Samstag auf eine 25jährige bezw. 30- und 25jährige ununterbrochene Tätigkeit bei der Firma Emmy Schoch, Modemerksatzen in Karlsruhe, zurückblicken. In einer musikumrahmten Feierstunde wurden den Jubilaren für ihren unermüdblichen und treuen Arbeitseinsatz Ehrungen zuteil und vom Betriebsführer und von der Befolgungsfähige schöne Geschenke überreicht.

**Von der Technischen Hochschule.** Der wissenschaftliche Assistent Dr. Boel in Karlsruhe ist beauftragt worden, in der Fakultät für Naturwissenschaften und Ergänzungsfächer der T.H. Karlsruhe die analytische Chemie in Vorlesungen und Übungen zu vertreten.

## Auch die unethische falsche Bekundung wird jetzt bestraft

In einer der neuesten Ausgaben des Reichsgesetzblattes erschien eine gesetzliche Verordnung, durch die auch der unethische verurteilte Zeuge zur schärferen Beobachtung der Wahrheitsliebe angehalten wird. Dem Strafgesetzbuch wurde mit dem Paragraphen 156 a ein neuer Absatz eingefügt, der wörtlich besagt: Wer vor Gericht oder einer anderen zur eidlichen Vernehmung zugelassenen Behörde als Zeuge oder Sachverständiger unethisch falsch aussagt, wird mit Gefängnis nicht unter drei Monaten, in schweren Fällen mit Zuchthaus, bestraft. Dem Richter wird künftig die Befugnis eingeräumt, die angebotenen Strafen wegen Meineids, falscher Ver-

sicherung an Eidesstatt oder falscher unethischer Aussage zu mildern oder von einer Bestrafung ganz abzusehen, wenn der Täter die falsche Aussage rechtzeitig berichtigt. Die Berichtigung wird aber als verspätet angesehen, wenn sie bei einer Entdeckung nicht mehr verwertet werden kann oder aus der falschen Aussage ein Nachteil entstanden ist oder wenn gegen den Täter bereits eine Anzeige erstattet oder eine Untersuchung eingeleitet wurde. (H—)

## Der Kampf um die Kreismeisterschaft im Schach

Das Turnier um die Kreismeisterschaft im Schach geht seinem Abschluß entgegen. Von den 28 Teilnehmern steht nach der 6. Runde der Durlacher Becker mit 4½ Punkten an der Spitze. Aber der Titel wird ihm noch streitig gemacht; er muß gewinnen, wenn er Kreismeister werden will. Nicht weniger als 6 Spieler folgen ihm dicht mit 4 Punkten: Dr. Dilgen, Fuchs, Maus, Wegger, Dubenaerden und Wöhner, so daß der Ausgang noch ganz offen ist. — Am Samstag, den 10. Juli, um 15 Uhr, wird unter Leitung des Gaufachwartes Theo Weisinger die letzte Runde ausgetragen. — Schachkameraden finden jeden Samstagnachmittag im Reglerheim (Kaiserallee) Spielgelegenheit.

## Voranzeigen

**Badisches Staatstheater.** Im Großen Haus heute, 19.00 Uhr, gefällige Vorstellung im Veranstaltungsausschuß der S.S. „Nidelo“. Mittwoch, 19.00 Uhr: „Fiesland“. Die Partie des Pedro singt Franz Regetiner als Gast. — Im Kleinen Theater: Mittwoch, 19.00 Uhr: „Zwischen Stuttgart und München“.

## Was bringt der Rundfunk?

**Mittwoch, Reichsprogramm:** 10.00—11.00 Unterhaltungsmusik von Komponisten im Bassett, 12.35—12.45 Der Bericht zur Lage, 14.15—14.45 Das deutsche Tanz- und Unterhaltungsvorprogramm, 15.30—16.00 Kolibriarten klassischer Welt, 16.00—17.00 Melodienreigen aus Opern und Tanz, 17.15—17.50 Musikalische Unterhaltungsmusik, 19.00 bis 19.15 Bisadmiral Ebbow; Seerica und Seemacht, 20.15—21.00 Klingender Rosenkranz (Sprecherin Traute Rose), 21.00—22.00 Eine dunte Stunde. — **Deutschlandsender:** 11.30—12.00 Ueber Land und Meer, 17.15—18.30 Wack, Mozart, Wulst, 20.15—20.35 Schubert, Quartett (Der Tod und das Mädchen), Wiener Konzerte-Quartett, 21.00—22.00 Kompositionsbildnis: Eddard Erling (Juni 100. Todestag).

## Sterbefälle in Karlsruhe

27. Juni: Nikolai Deitl, Hilfsarbeiter, ledig, 16 J. alt; Eugenie Laura Dersch, ohne Beruf, ledig, 58 J. alt (Wesfenstr. 14); Karl Becker, Hilfsarbeiter, Chemann, 58 J. alt (Bruchhausen). 28. Juni: Berta Friederike Guder geb. Peterien, Ehefrau, 52 J. alt (Waldenstr. 64). 29. Juni: Mathilde Marie Ida Giffenberg, Witwe von Raegen geb. 29. Juni: Maria Theresia Hed. Giffenberg, 82 J. alt (Otto-Sachs-Str. 3); Frieda Berta Wäcker geb. Sinderberger, Ehefrau, 22 J. alt (Waldenstr. 61); Elise Maria Wetterauer geb. Fried. Witwe, 64 J. alt (Karlsruher Str. 67); Frieda Ida geb. Seinale, Ehefrau, 42 J. alt (Waldenstr. 10). 30. Juni: Ludwig Hed. Wertheimer, Chemann, 54 J. alt (Gaus-Edmann-Str. 77); Gustav Adolf Gaus, Hilfsarbeiter, Witw. (Gaus-Edmann-Str. 77); Julius Hermann Joachim Stabenbeck, 80 J. alt (Waldenstr. 1); Fritz Hermann Joachim Stabenbeck, Mittelschullehrer, Chemann, 71. alt (Ronnenbühl 7); Anna Karolina Wöner geb. Giffenberg, Ehefrau, 21 J. alt (Neupos); Marie Luise Pets geb. Roser, Ehefrau, 44 J. alt (Kiefernweg 11).

**Badische Presse:**  
Jetzt Fernsprech-Nummer 9550-9553



33. Fortsetzung.  
Zwei Stunden nach seiner Ankunft fuhr Doktor Lindö wieder ab. Sein Gesicht war düster. Er machte nicht den kleinsten Versuch, aufzumerken zu wirken.

Die Nacht verlief ruhig und still. Monika, von ihrer Unruhe getrieben, stand einige Male auf. Ihre Tür wurde nicht von außen verschlossen. Der Seitenflügel blieb ruhig und dunkel. Im Zimmer von Onkel Lennart brannte eine schwache Lampe. Ein Nachtlicht — oder eine Leselampe, vermutete Monika.

Sie dachte an Per, von dem sie keinerlei Nachricht hatte, und war in großer Sorge um ihn, obwohl sie sich immer wieder damit tröstete, daß Gösta sie sicherlich benachrichtigt hätte, wenn der Zustand des Kranken sich verschlimmert haben würde.

Am andern Morgen erschien Onkel Lennart wider Erwarten am Frühstückstisch. Es war keinerlei Veränderung an ihm festzustellen. Er war genau wie immer, sah sogar etwas erholt aus.

Monika erkundigte sich nach seinem Befinden und fragte ihn, was der Arzt dazu gesagt hätte.

„Mein Befinden entspricht meinen Erwartungen“, antwortete Onkel Lennart ruhig. „Sein Besuch war vor langer Zeit schon verabredet. Ein akuter Anfall dazu lag nicht vor.“

Monika gab sich mit dieser Erklärung zufrieden und machte sich bald darauf fertig zu ihrem „Krankenbesuch“. Sie war ehrlich froh, als sie Gösta im Garten sitzen sah. Er begrüßte sie herzlich und ging sofort mit ihr ins Haus.

„Glauben Sie denn, daß die Insel und das Haus unter Beobachtung stehen?“ fragte Monika.  
„Ich glaube es nicht nur, ich weiß es sogar!“ antwortete Gösta verdrießlich.  
„Wie geht es Per?“

„Per geht es gut. Er erholt sich diesmal, obwohl sein Zustand viel schlechter gewesen ist als beim ersten Anfall, unter der Aufsicht des Arztes verhältnismäßig schnell“, erzählte Gösta. „Er läßt grinsen, bedankt sich für den Rosenkranz, den Sie ihm gestern gebracht haben, und freut sich sehr darauf, Sie bald wiederzusehen.“

„Woher weiß er denn, daß ich Sie einen Rosenkranz gebracht habe?“ fragte Monika.

„Ich habe auch meinen „Krankenbesuch“ gestern nachmittag gemacht und sah zwei Stunden hier. Eine halbe Stunde habe ich gebraucht, um Sie zu trösten. Sie hat mir erzählt, daß der Strauß von Ihnen ist. Eineinhalb Stunden habe ich gearbeitet. Man kann wunderbar arbeiten hier. Ich begreife immer mehr, daß Per dieses Haus so am Herzen liegt. Abends habe ich dann mit ihm telefoniert und ihm alles erzählt.“

„Na, wenn er schon wieder telefonieren kann!“ Monika war recht beruhigt.

„Ich habe eine Bitte an Sie“, fuhr Gösta fort. „Sie müssen mir heute nacht in die Villa Bergfors verbleiben.“

„Ihnen auch? Sieh mal an!“

„Wieso? Wenn Sie denn schon in die Villa verholten?“

„Niemand!“ lächelte Monika freundlich. „Man hat mich nur darum gebeten. Sie dürfen mich auch darum bitten, und Ihnen werde ich auch nicht helfen!“

„Und warum?“

„Überne Frage!“ entrüstete sich Monika. „Was haben Sie denn in unserem Haus verloren? Onkel Lennart ist krank, er kann keine Aufregungen vertragen. Es würde bestimmt Aufregungen geben, denn ich bin überzeugt davon, daß das Haus so gesichert ist, daß kein Mensch unbemerkt hereinkommt. Außerdem können Sie nicht gut von mir verlangen, daß ich meinen Onkel, dessen Gast ich bin, schädige!“

„Wissen Sie bestimmt, daß Sie ihn dadurch schädigen würden?“ fragte Gösta langsam.

„Na, mitbringen werden Sie ihm schon nichts!“ antwortete Monika geringgigig, und Gösta mußte lachen.  
„Manchmal möchte ich gern wissen, wofür Sie mich eigentlich halten.“

„Na“, meinte Monika, „sien Sie froh, daß Sie es nicht wissen!“ Gösta legte, ohne ein weiteres Wort zu verlieren, einen Ausweis vor sie hin.

„Sonderbeauftragter der Stockholmer Kriminalpolizei“, las Monika und bekam kreisrunde Augen. Sie schob die Unterlippe ein bisschen vor und dachte eine Weile nach.

„Und Per?“ fragte sie schließlich leise.

„Darüber Auskunft zu geben, geht über meine Befugnisse“, antwortete Gösta ablehnend. „Also, sind Sie nun bereit, mir ins Haus zu helfen?“

„Nein!“ antwortete Monika hartnäckig.

„Warum nicht? Begreifen Sie doch, daß unter Umständen das ganze Gelingen meines Planes davon abhängt, ob wir im Haus einen zuverlässigen Helfer finden oder nicht!“

„Ich weiß nicht, was mein Onkel verbrochen hat“, entgegnete Monika ruhig, „aber daß ich ihn nicht der Polizei auslieferere, noch dazu hinter seinem Rücken, das weiß ich bestimmt!“

„Auch nicht, wenn ich Ihnen sage, daß es sich um Pers Leben handelt?“ fragte Gösta.

Monika sprang von ihrem Stuhl auf und ging im Zimmer auf und ab. Es war mehr ein Rennen als ein Gehen, von einer Wand zur andern, wie ein Tier im Käfig.

Gösta sah ihr zu, aber er störte sie nicht und sprach während der ganzen Zeit kein Wort.

Endlich schien Monika zu einem Entschluß gekommen zu sein. Sie blieb stehen und sagte: „Nein! Auch dann nicht! Mein Leben stelle ich Ihnen zur Verfügung, wenn Sie es brauchen, um Per zu retten! Aber das Leben eines Dritten, das Leben eines Menschen, der mir vertraut, zur Verfügung zu stellen, habe ich kein Recht!“

„Ihr Deutschen seid wirklich unbestechliche Dickschädel! Aber muß es leicht das Leben sein?“ fragte Gösta.  
„Ihr rührt ihre Sauberkeit, und er versucht, durch den lächelnden Spott seiner Antwort diese Rührung zu überdecken.“  
„Mein Onkel ist so krank, daß er keiner Aufregung mehr gewachsen ist. Ich glaube wirklich, es wäre sein Tod, wenn er noch eine große, nächtliche Aufregung auf sich nehmen müßte. Ich kann es natürlich nicht beweisen, aber ich glaube es fest, daß ich nicht anders handeln kann!“ entschuldigte sich Monika.

BADEN UND ELSASS



Zum Abschluß der Woche der schaffenden Jugend

Die Woche der schaffenden Jugend wurde in Baden und Elsass zu einem wirklichen Erfolg. Die Zusammenarbeit zwischen Hitler-Jugend und Deutscher Arbeitsfront bewährte sich auf das Beste.

Unter Schwarzwald (Landtr. Mosbach): Beim Rapschneiden durchschlag der Landwirt Theodor Reumaier ein Hornisse. Die ausgeheulten Hornissen überfielen den Bauern und stachen ihm ins Gesicht.

Weinheim: In der Hauptversammlung des Edeka-Großhandels unter dem Vorsitz von Kaufmann Ernst Sauer im „Falken“ wurde durch den Aufsichtsratsvorsitzenden Sauer und den Geschäftsführer Jmo der Geschäfts- und Kassenbericht bekanntgegeben.

Eppingen: In einer Parteiverammlung im Rathausaal sprach Gaubner Pp. Dr. Mangold, Sinsheim. — Die Schiefweiserkämpfe der SA, Sturmbezirk 18/250 fanden hier in Eppingen statt.

Heinheim: Beim Heuholen auf der Insel Grün hatte Schreinermeister Rupert Engler von hier einen Unfall. Kurz vor der Rheinmündung wurde er in sein Gepann verwickelt.

Karlsdorf: Von den weiten Wiesenflächen um unsere Gemeinde im Saalbachthal beschaffen sich auch die benachbarten Orte meist ihr Futter. Unzählige Reihen beladener Bauwagen durchfahren das Dorf.

Bruchsal: Als Abschluß der „Woche der schaffenden Jugend“ war diese zum Appell in den Bürgerhofsaal berufen, um die klaren und machenden Ausführungen des Kreisleiters Epp in sich aufzunehmen.

Reppoldshausen: Die Heuernte ist nahezu beendet und gut ausgefallen. Die Halmdrische stehen schön und versprechen einen guten Ertrag.

Waggenau: Der im Rahmen der Sommerveranstaltungen durchgeführte Reiterabend troher Unterhaltung erzielte vollen Erfolg.

Im Kantinenaal eines hiesigen Betriebes sprach Bannführer Kauler in Anwesenheit zahlreicher Gäste zur Jugend. — Beim Appell des RLB im Stadtteil Ottenau sprach Gemeindegruppenführer Oberbeck über eine Reihe aktueller Fragen.

Altenheim: Am Sonntag fand hier unter der Leitung der Kreis-Frauenturnwartin Schubert und Rud ein Mädchen- und Frauen-Treffen des Turnkreises 7 statt. Alle Darbietungen wurden von den zahlreich erschienenen Zuschauern mit lebhaftem Beifall quittiert.

Siedingen: Die Sektion Siedingen des Schwarzwaldbereichs hatte ihre 59. Jahreshauptversammlung. Infolge des Krieges war die Arbeit beschränkt auf Instandsetzungsarbeiten an Wegen, Ruhebänken und Markierungen innerhalb des Sektionsgebietes.

Der Rittkreuzträger Heinrich Doh von hier wurde zum Ehrenmitglied des Fußballvereins Ettlingen ernannt. Doh war früher aktiver Spieler des Vereins. Vereinsführer Wilhelm Reich hat dem Oberfeldwebel in Anwesenheit aller führenden Mitglieder des Vereins die Glückwünsche zu seiner hohen Auszeichnung ausgesprochen.

Standschussauszüge der Stadtgemeinde Ettlingen im Juni 1943. Geburten: Reiner Fritz Köhler, Badenortstr. 18; Ilse Maria Weber, Reichendamm; Dorothea Christa Herr, Forstmeisterstr. 83; Klaus Ernst Kühler, Hofmeisterstr. 10; Alfred Arnold Alton, Auerbach; Maria-Monica Zuse Fraiser, Heinestr. 110; Renate Karola Jini, Tierengasse 22; Hermann Franz Gsch, Badenortstr. 12; Harald Gerhard Richter, Ettlingenweiler; Adelheid Rosa Weber, Forstmeisterstr. 18; Jutta Gabriele Rubin, Augustastr. 12; Ilse Ketterer, Seidbrunnstr. 6; Christa Maria Speck, Strichstr. 6; Heinz Mai, Badenortstr. 11.

Heimatsspiegel aus Ettlingen und dem Albtal

Der Rittkreuzträger Heinrich Doh von hier wurde zum Ehrenmitglied des Fußballvereins Ettlingen ernannt. Doh war früher aktiver Spieler des Vereins. Vereinsführer Wilhelm Reich hat dem Oberfeldwebel in Anwesenheit aller führenden Mitglieder des Vereins die Glückwünsche zu seiner hohen Auszeichnung ausgesprochen.

Standschussauszüge der Stadtgemeinde Ettlingen im Juni 1943. Geburten: Reiner Fritz Köhler, Badenortstr. 18; Ilse Maria Weber, Reichendamm; Dorothea Christa Herr, Forstmeisterstr. 83; Klaus Ernst Kühler, Hofmeisterstr. 10; Alfred Arnold Alton, Auerbach; Maria-Monica Zuse Fraiser, Heinestr. 110; Renate Karola Jini, Tierengasse 22; Hermann Franz Gsch, Badenortstr. 12; Harald Gerhard Richter, Ettlingenweiler; Adelheid Rosa Weber, Forstmeisterstr. 18; Jutta Gabriele Rubin, Augustastr. 12; Ilse Ketterer, Seidbrunnstr. 6; Christa Maria Speck, Strichstr. 6; Heinz Mai, Badenortstr. 11.

Friedhelm Kemper über die Bedeutung der Jugendmusikschule

Nachdem die Schüler der Stadt Jugendmusikschule Straßburg am Samstag im Verlauf eines Schülerabends im Stadt Saalbau mit einer reichhaltigen Spielfolge einen Auschnitt aus der Arbeit der Abteilungen Gruppen- und Einzelunterricht, rhythmische Erziehung und allgemeine Spielkreise gegeben hatte, fand am Sonntagmittag im großen Saalgebäude der städtischen Musikschule eine Besprechung unter der Leitung des L-Leiters der Anstalt, Walter Müllenberg, statt.

Nach verschiedenen musikalischen Darbietungen gab der Leiter der Jugendmusikschule einen Leistungsbericht, aus welchem hervorging, daß die Straßburger Bevölkerung mit Aufgeschlossenheit den Bestrebungen der unter Schwierigkeiten und Beschränkungen 1940 hervorgegangenen Schule entgegenkam, so daß dort heute ein Stand von über 2000 Schülern zu verzeichnen ist.

In mitreiferender Ansprache ließ sich Dargebietungsführer Friedhelm Kemper über Bedeutung und Auswirkung der Jugendmusikschule aus. Der Redner unterstrich die vorbildliche Zusammenarbeit der Stadtverwaltung und der NS beim Aufbau der Schule, die bereits als ein aktives kulturelles Instrument im Reich gelten darf.

Das Ziel der Jugendmusikschule ist es, die Jugendlichen zu einer geistigen und körperlichen Entfaltung zu verhelfen, die sie in der Lage setzt, die Anforderungen des Lebens zu bewältigen. Die Musikschule ist ein Ort der Begegnung und der Zusammenarbeit.

Die Jugendmusikschule ist ein Ort der Begegnung und der Zusammenarbeit. Sie ist ein Ort, an dem die Jugendlichen ihre Talente entfalten können und an dem sie die Freude an der Musik entdecken können.

Die Jugendmusikschule ist ein Ort der Begegnung und der Zusammenarbeit. Sie ist ein Ort, an dem die Jugendlichen ihre Talente entfalten können und an dem sie die Freude an der Musik entdecken können.

Die Jugendmusikschule ist ein Ort der Begegnung und der Zusammenarbeit. Sie ist ein Ort, an dem die Jugendlichen ihre Talente entfalten können und an dem sie die Freude an der Musik entdecken können.

Die Jugendmusikschule ist ein Ort der Begegnung und der Zusammenarbeit. Sie ist ein Ort, an dem die Jugendlichen ihre Talente entfalten können und an dem sie die Freude an der Musik entdecken können.

Heimatort über Eugen Ruf

Im Alter von 56 Jahren starb in Singen a. Hochentwiel der Justizoberinspektor Eugen Ruf, der seit langen Jahren in Singen und 1942/43 in Karlsruhe im Justizdienst tätig war.

Das Beispiel der 75jährigen

Eine in Wahrheit vorbildliche Haltung bezeugt die in einem nordbadischen Betrieb als Packerin tätige 75 Jahre alte Frau Berta Gerns, die noch rüftig und mit unübertrefflicher Pflichttreue bis 56 Stunden wöchentlich arbeitet.

Rheinwasserstände: Konstanz 392 (minus 3), Rheinfelden 249 (minus 11), Wehr 220 (-), Rupp 292 (minus 1), Straßburg 277 (-), Karlsruhe 426 (minus 5), Mannheim 308 (minus 14), Gaub 198 (minus 9).

Aus dem Pfingst

In Wöschbach lief am Freitag der Tonfilm „Die Entlassung“. — Die Witwe Dorothea Engel, geb. Wagner, in Wöschingen, feierte den 81. Geburtstag. — In Verghaufen führten die Schüler eine Altgenossenschaftsfeier und eine Sammlung von Helfern durch.

Die Witwe Dorothea Engel, geb. Wagner, in Wöschingen, feierte den 81. Geburtstag. — In Verghaufen führten die Schüler eine Altgenossenschaftsfeier und eine Sammlung von Helfern durch.

Die Witwe Dorothea Engel, geb. Wagner, in Wöschingen, feierte den 81. Geburtstag. — In Verghaufen führten die Schüler eine Altgenossenschaftsfeier und eine Sammlung von Helfern durch.

WERBE-ANZEIGEN

SPARSAM gebrauchten nicht nur verbrauchen. Befolgen Sie diesen zeitgemäßen Rat auch bei Benutzung der PERI UND KHASANA Körperpflegemittel.

WERBE-ANZEIGEN. SPARSAM gebrauchten nicht nur verbrauchen. Befolgen Sie diesen zeitgemäßen Rat auch bei Benutzung der PERI UND KHASANA Körperpflegemittel.

WERBE-ANZEIGEN. SPARSAM gebrauchten nicht nur verbrauchen. Befolgen Sie diesen zeitgemäßen Rat auch bei Benutzung der PERI UND KHASANA Körperpflegemittel.

WERBE-ANZEIGEN. SPARSAM gebrauchten nicht nur verbrauchen. Befolgen Sie diesen zeitgemäßen Rat auch bei Benutzung der PERI UND KHASANA Körperpflegemittel.

WERBE-ANZEIGEN. SPARSAM gebrauchten nicht nur verbrauchen. Befolgen Sie diesen zeitgemäßen Rat auch bei Benutzung der PERI UND KHASANA Körperpflegemittel.

WERBE-ANZEIGEN. SPARSAM gebrauchten nicht nur verbrauchen. Befolgen Sie diesen zeitgemäßen Rat auch bei Benutzung der PERI UND KHASANA Körperpflegemittel.

WERBE-ANZEIGEN. SPARSAM gebrauchten nicht nur verbrauchen. Befolgen Sie diesen zeitgemäßen Rat auch bei Benutzung der PERI UND KHASANA Körperpflegemittel.

WERBE-ANZEIGEN. SPARSAM gebrauchten nicht nur verbrauchen. Befolgen Sie diesen zeitgemäßen Rat auch bei Benutzung der PERI UND KHASANA Körperpflegemittel.

FAMILIEN-ANZEIGEN

Alle Verlobte grüßen: Liesel Kappes, Durlach-Aue, Schlesierstr. 38; Flokgef. Ernst Bohnhoff, Hamburg-Geesthacht. Im Juli 1943.

Allen Verwandten und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß unser kleiner Sonnenschein Hans-Jürgen Eisenmann am 5. Juli, im Alter von 4 Monaten, seinem Vater, der am 15. Januar gefallen ist, in die Ewigkeit gefolgt ist.

In tiefem Leid und im Namen aller Trauernden: Frau Elisabeth Eisenmann Ww., geb. Schumacher. Die Beerdigung findet am Mittwoch nachmittag um 3 Uhr hier auf dem Friedhof statt.

F. d. vielbewiesenen herzlichen Anteilnahme o. d. schwerer Verlust uns allerliebsten Eilfriede Büchner, geb. Hinderberger, sowie f. d. überaus vielen Kranz- u. Blumenspenden und zahlr. Beteiligung o. d. Trauerfeier sagen wir allen uns herzlichen Dank. Bes. dank wir d. Herrn Herrmann Reichwein f. seine mitfühlend u. bewegten Worte u. d. Organisation des Friseurhandwerks f. ihren trostre. Nachruf am Grabe.

Im Namen der trauernd. Hinterbliebenen: Willi Büchner, Leutnant, z. Zt. im Osten. Karlsruhe, 6. Juli 1943.

STELLEN-GESUCHE

Kraftfahrerin sucht Stelle. Schell, Karlsruhe, Waldstraße 28.

STELLEN-ANGEBOTE

Wir suchen tüchtigen, freiblämten und zuverlässigen Betriebsarbeiter zur Ausarbeitung von Werkstattplänen für Bearbeitungsverfahren und -geräten. Angebote mit den üblichen Unterlagen erbet. unt. R 5720 an die Badische Presse.

Wir suchen Stenotypistinnen mit guten Kenntnissen in Stenografie u. Maschinenschreiben, die möglichst schon eine mehrjährige, erfolgreiche Büropraxis nachweisen können u. an selbständiges Arbeiten gewöhnt sind. Angebote unter R 16504 an die Badische Presse.

EMPFEHLUNGEN

Gewebefäden, Wagenplanen, Pelte, Arbeitskleider und dergleichen werden mühselos und dauerhaft ausgearbeitet mit toller Gewebeflechter. Stübche Rm. 6.17. Drogerie Günther, Abt., Jähringerstr. 55.

Reizgeld 1914/24, das Sommergebiet von höchst u. bleib. Gesundheitswert. Anstaltsgeb. u. Preis, unverändl. 5. Wobensbad, Dablenburg/San.

Schau den Arbeitsbüchern durch Haus- und Gartenarbeiten. Sonder Rm. 1.75. Drogerie Günther, Karlsruhe, Jähringerstraße 55.

DURLACH/PFINGZAU

Durlacher Fischhalle. Donnerstag Seefisch-Verkauf von 9-1 Uhr. 1601-1800.

Prof. möbl. St. ab sofort an Herrn zu verm. Zu erfragen in der Wp. Wobensbad, Hauptplatz u. Obgrundst. od. gegen. Auf zu kaufen gesucht. Angebote unter D 238 an die Wp.

ETTLINGEN / ALBTAL

Strohmaschine, Gasbad, 2-Jtr. Wägelchen, 5-Anzug, 1,75 gr. (schl.). D-Wintermantel aus best. Haule zu kaufen gesucht. Angebote unter R 1733 an die Badische Presse.

Stb. Krenband v. d. Straße v. zum Friedhof verl. Geg. gute Bel. abs. Ettlingen, Forstmeisterstr. 31.

MIETGESUCHE

Trodene Lageräume, mögl. Ofenabst. zu mieten gesucht. Angebote an Badische Presse, Waldstraße 28.

Beamtenfrau mit 1 Kind v. 9 Jahr. sucht sof. 2 möblierte Zimmer mit Badgelegenheit in Ettlingen oder Umgebung. Angebote unt. R 17331 an die Badische Presse.

Möbl. Zimmer mit voller Verpflegung in Bad auf sofort gesucht. Angebote unter Nr. 2191 an die Wp. Geschäftsstelle Rpt. a. Rb.

TAUSCH

Gebe: Oelgemälde v. Hebeln, Münch. Schule, ca. 50x80, herrl. Bauernhof, Wert 100,-, gut erh. Zonabnehmer, Kristall-Kauecken von Lab, Dostal-Merker. — Suche: prima perm. dynam. Kaufbr. an 8-Röhrengerät, auch nur Chassis; Zonabnehmer mit Tonhörfänger Lindo od. ähnl., nur Marke. Ang. unter R 1733 an Badische Presse.

Radio gesucht in Tausch gegen Staubsauger. Angebote unter Nr. 1644 an die Badische Presse.

Tausche Siemens-Nehander mit Vadem. 220 W. geg. geb. Leder-Attemmappe. Abt. Wilhelmstr. 6. III.

Siehe Koffergrammophon (ohne Platten): lude Wolf-Schlafbede. Ang. unter Nr. 1778 an Badische Presse.

Tausch: 1 weißes Kinderzimmerf. Gr. 80, gegen 1 Regenmantel zu kaufen gesucht. Angebote an Frau Willand, Triders, Alter Berg 2.

TIERMARKT

Eine Sub. fristmellend, unter 2 die Wabl, zu verk. Oberweiler v. Ettlingen, Gaus Nr. 70.

ENTLAUFEN

Schäferhund, kastanb. rötlich, ohne Halsband, hat sich verlaufen. Abzugeben im Tierheim, Karlsruhe, am Hauptplatz, Tel. 4655.

WOHNUNGS-TAUSCH

Tausche sonn. Zwei-Zimmerwobng. Beststadt, 2. Et., gegen solche in Ost- od. Südbad. Stod ist gleich. Angeb. unt. Nr. 1760 an die Wp.

THEATER

BADISCHES STAATSTHEATER (Großes Haus). Dienstag 6. Juli 1943, 19.00-21.30 Uhr. F.H.I. „Fidelio“, Oper. Mittwoch 7. Juli, 19.00-21.30 Uhr. „Tiefenland“, Oper. Kleines Theater. Mittwoch 7. Juli 1943, 19.00-21.15 Uhr. „Zwischen Stuttgart und München“.

FILM-THEATER

UFA-THEATER. Täglich 2.30, 5.00, 7.30 Uhr. „Von der Erde zum Himmel“. Ein Wien-Film von Wolfgang Amadeus Mozart. Jugend über 14 Jahre zugelassen.

CAPITOL. Täglich 2.45, 5.00, 7.30 Uhr. „Gallische Welt“, ein Bavar-Film mit Brigitte Hornay, Willy Frisch. Jugend über 14 Jahre zugelassen.

GLORIA u. RESI. 2.30, 5.00, 7.30 Uhr. 2. Woche H. Moser in dem heitersten Wien-Film „Das Ferienkind“, Jugend zugelassen.

PALLI. 3.00, 5.15, 7.30 Uhr. 2. Woche „Der Schritt ins Dunkel“, Lil Adina. R.Wanka. Abenteuerlich - spannend - sensationell. Jugendlich. nicht zugelass.

ATLANTIK: „Was geschah in dieser Nacht“, Eine spritzig, witzige Filmkomödie. Irene v. Meyendorff, Brousewetter, Lingen, Schaufuß u. a. Jugendverbot! Täglich 3.00, 5.15, 7.30 Uhr.

KAMMER-LICHTSPIELE zeigen den großen Abenteuerfilm „Alarm“, Beginn 3.00, 5.15, 7.30 Uhr. Jug. verbot.

RHEINGOLD, Rheinstraße 77, Ruf 6283 Ab heute „Die Letzten von Glarab“, ein Heldenschauspiel, mit Carlo Minchi, Maria Ferrari, Doris Duranti u. a. Die neueste Wochenschau. Beg. 3.30, 5.45, 8.00 Uhr. Jugend zugelass.

SCHAUBURG, Marienstr. 16, 1 Minute von der Haltest. Markthalle, Ruf 6284. Ab heute 3.30, 5.45, 8.00 Uhr. „Sie waren sechs“, mit Pierre Fresnay, Michèle Alfa u. a. Schüsse krochen im Dunkeln - aber vom Täter fehlt jede Spur. Atemlos folgen wir den Spuren der Polizei. Ein Kriminalfilm wie er sein muß, spannend bis zum letzten Meter. Die neueste Wochenschau. Jugend nicht zugelassen.

Durlach. SKALA, Adolf-Hitlerstr. 92a. Ruf 9180. Täglich 3.30, 5.45, 8.00 Uhr. Der neue Gangsterfilm der Ufa „Der Ochsenkrieg“, mit Eilfriede Darzig, Paul Richter, Friedrich Ulmer u. a. Der Kampf eines redlichen Bergbauern gegen Willkür und Fürstentum. Die neue Wochenschau. Jugend zugelass.

Durlach. Kammerlichtspiele, Ruf 91675

zeigen tägl. ab 5.00 und 7.30 U., Sonntag ab 3 Uhr. „Blumen aus Mizzan“, mit Erna Sack, Friedel Czepa, Karl Schönböck, Paul Kemp. Jugdl. nicht zugel.

Durlach. M.-T. Ruf 91880. 5.00 u. 7.30 Uhr, nur wenige Tage. „Ball im Metropol“, mit Kultursch. „Jägerprobe“ und Wochenschau. Jugend nicht zugelass.

Ettlingen. ULL. Dienstag, 7.30 Uhr letzte Vorstellung. „Maske in Blau“, Jugend verbot. Mittwoch u. Donnerstag Theater geschlossen.

Baden-Baden. Aurella-Lichtspiele. „Maske in Blau“, Clara Tabody, Wolf Albach-Reith, Hans Moser. Regie Paul Martin. Täglich 4.30, 7.30 Uhr.

Baden-Baden. Film-Palast. „Besuch am Abend“, Liane Haid, Paul Hörbiger, Harald Paulsen, Jacob Tiedike. Täglich 4.30, 7.30 Uhr.

VERANSTALTUNGEN

CENTRAL-PALAST, Karlsruhe. Heute 19.30 Uhr „2 Stunden Lachen - Frohlich, Heiterkeit“, ein Programm voll Rhythmus und Freude. Kapelle Freddy Martens bringt wieder eine ausgezeichnete Bühnenschaue unter d. Motto: „Sing mir das Lied noch einmal...!“

Straßburg. Varieté-Mühle. Betriebl. Herm. Schorle. Lange Str. 55, Ruf 24238 Beginn 19.30 Uhr. Sonn- u. Feiert. 15 u. 19.30. Tägl. das Varieté-Programm: „Leuchtraketen der Artistik“.

Straßburg. Schirmman-Bühne: Das Varieté-Programm „Ganz groß“ mit Zaubermeister Chetalo. Täglich ab 20.00 Uhr. Mittwoch, Sonn- und Feiertags: Nachmittags-Vorstellung ab 15.30 Uhr.

KAUFGESUCHE

Gleichstrom-Dynamo, 6-8 PS., 220 V., geb., betriebsfähig, gesucht. Angeb. unter R 17290 an die Wp.

Gebrauchtes Herrenrad zu kaufen gesucht. Badische Presse, Karlsruhe, Waldstraße 28.

Gut erh., gut gehende Taschenuhr zu kaufen gesucht. Angebote mit Preisang. u. Nr. 1701 an die Bad. Pr.

WERBE-ANZEIGEN

WERBE-ANZEIGEN. SPARSAM gebrauchten nicht nur verbrauchen. Befolgen Sie diesen zeitgemäßen Rat auch bei Benutzung der PERI UND KHASANA Körperpflegemittel.

WERBE-ANZEIGEN. SPARSAM gebrauchten nicht nur verbrauchen. Befolgen Sie diesen zeitgemäßen Rat auch bei Benutzung der PERI UND KHASANA Körperpflegemittel.

WERBE-ANZEIGEN. SPARSAM gebrauchten nicht nur verbrauchen. Befolgen Sie diesen zeitgemäßen Rat auch bei Benutzung der PERI UND KHASANA Körperpflegemittel.

WERBE-ANZEIGEN. SPARSAM gebrauchten nicht nur verbrauchen. Befolgen Sie diesen zeitgemäßen Rat auch bei Benutzung der PERI UND KHASANA Körperpflegemittel.

WERBE-ANZEIGEN. SPARSAM gebrauchten nicht nur verbrauchen. Befolgen Sie diesen zeitgemäßen Rat auch bei Benutzung der PERI UND KHASANA Körperpflegemittel.

WERBE-ANZEIGEN. SPARSAM gebrauchten nicht nur verbrauchen. Befolgen Sie diesen zeitgemäßen Rat auch bei Benutzung der PERI UND KHASANA Körperpflegemittel.

WERBE-ANZEIGEN. SPARSAM gebrauchten nicht nur verbrauchen. Befolgen Sie diesen zeitgemäßen Rat auch bei Benutzung der PERI UND KHASANA Körperpflegemittel.

WERBE-ANZEIGEN. SPARSAM gebrauchten nicht nur verbrauchen. Befolgen Sie diesen zeitgemäßen Rat auch bei Benutzung der PERI UND KHASANA Körperpflegemittel.

WERBE-ANZEIGEN. SPARSAM gebrauchten nicht nur verbrauchen. Befolgen Sie diesen zeitgemäßen Rat auch bei Benutzung der PERI UND KHASANA Körperpflegemittel.

WERBE-ANZEIGEN. SPARSAM gebrauchten nicht nur verbrauchen. Befolgen Sie diesen zeitgemäßen Rat auch bei Benutzung der PERI UND KHASANA Körperpflegemittel.

WERBE-ANZEIGEN. SPARSAM gebrauchten nicht nur verbrauchen. Befolgen Sie diesen zeitgemäßen Rat auch bei Benutzung der PERI UND KHASANA Körperpflegemittel.

WERBE-ANZEIGEN. SPARSAM gebrauchten nicht nur verbrauchen. Befolgen Sie diesen zeitgemäßen Rat auch bei Benutzung der PERI UND KHASANA Körperpflegemittel.

WERBE-ANZEIGEN. SPARSAM gebrauchten nicht nur verbrauchen. Befolgen Sie diesen zeitgemäßen Rat auch bei Benutzung der PERI UND KHASANA Körperpflegemittel.